Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nro. 18. **Mittwoch den 22. Januar 1896.** **XIV. Jahrg.**

* Der preußische Landwirthschaftsminister

hat in der Freitag-Sitzung des Reichstages mit aller Entschiedenheit sich gegen den Antrag Graf Kanitz ausgesprochen. Das war zu erwarten; denn aus dieser Stellungnahme hat Herr Freiherr von Hammerstein-Loxten kein Geheimniß gemacht, wennschon er auch in so entschiedener Form wie am Freitag bisher sich nicht geäußert hatte. Die konservative Partei hat gleichwohl dem Landwirthschaftsminister bei jeder Gelegenheit ihr Vertrauen bewiesen, und sich für sein der Landwirthschaft entgegengebrachtes und auch mannigfach bethätigtes Wohlwollen immer dankbar gezeigt.

Es muß also als geradezu unverständlich bezeichnet werden, daß Herr Freiherr von Hammerstein-Loxten in hoher Gereiztheit unter dem frenetischen Jauchzen der Linken zu den Konservativen äußerte: „eine Forderung, wie Sie sie hier stellen, ist geradezu gemeingefährlich. In einer wie Zeit der jetzigen, wo doch schon sozialer Zündstoff genug vorhanden ist, sollte man sich wahrhaftig davor hüten, daß gerade von sogenannter (!) konservativer Seite gegen die Regierung gehetzt und noch mehr Zündstoff in die Massen geworfen wird." Wir möchten daran zweifeln, daß solche Worte eines Regierungsvertreters, die, wenn sie auch später thunlichst vom Redner abgeschwächt wurden, weit davon entfernt sind, als objektiv gelten zu können, geeignet seien, den „sozialen Zündstoff" zu vermindern. Leider ist vielmehr anzunehmen, daß dadurch eine starke Unruhe und Erregung im Lande hervorgerufen werden wird, die zu bewältigen die „sogenannten Konservativen" die größte Mühe haben werden.

Der konservative Führer, Freiherr von Manteuffel-Crassen, gab im Namen der von dem Landwirthschaftsminister schwer verletzten Fraktion die nachstehende Erklärung ab:

„Der preußische Herr Minister der Landwirthschaft hat den Antrag Kanitz als „gemeingefährlich" und die Unterzeichner desselben als „sogenannte" Konservative bezeichnet. Der Herr Minister weiß, daß bis auf verschwindende Ausnahmen die ganze konservative Partei hinter diesem Antrage steht: er weiß, daß alle diejenigen Männer, welche einigen Einfluß in der Partei besitzen, den Antrag unterstützt haben. Der Herr Minister kann es sich selbst sagen, welchen Eindruck es in den Kreisen der konservativen Partei im Lande machen muß, wenn er mit der Bezeichnung: sogenannte Konservative allen denen, welche sich zum Antrage Kanitz bekennen, wahren Konservatismus abspricht."

Diese in vornehmer Ruhe abgegebene Erklärung that die beste Wirkung. Wir sind davon überzeugt, daß man auch in allen konservativen Kreisen im Lande dem konservativen Führer für dieses entschiedene aber gemäßigte Auftreten Dank wissen werde.

Die demokratische Presse begrüßt begreiflicherweise den „Vorstoß" des Herrn von Hammerstein-Loxten mit der größten Freude. Das Tischtuch sei endgiltig zerschnitten, jubelt ein Blatt dieser Richtung; so schroff sei noch niemals ein Landwirthschaftsminister gegen die Agrarier aufgetreten, ruft ein anderes. Aus allen diesen Organen leuchtet die Hoffnung auf die Wiederkehr der „ar- und halmlosen" Aera, der Zeiten, da man aus Deutschland einen Industriestaat machen wollte. Wir glauben jedoch, die Demokratie jubelt vorschnell.

* * *

Das „Berliner Tageblatt" schreibt in seiner Montag-Ausgabe:

„Wie wir hören, beabsichtigt ein hervorragendes Mitglied der konservativen Fraktion des Reichstages, welches die Haltung den Freiherrn von Manteuffel gegenüber dem Landwirthschaftsminister gelegentlich der Berathung des Antrages Kanitz am Freitag als nicht mit den Gepflogenheiten und Traditionen der konservativen Partei vereinbar, durchaus mißbilligt, aus der Fraktion auszuscheiden. Es ist nicht unmöglich, daß mehrere andere bekannte Mitglieder der Fraktion aus dem gleichen Grunde diesem Beispiel folgen werden."

An dieser Mittheilung ist kein wahres Wort.

Die Jubelfeier des Reiches.

Auch am Abend des 18. Januar bot der Weiße Saal des königlichen Schlosses in Berlin ein überaus glänzendes Bild. An den im Silberschmuck des Hohenzollernhauses und in verschwenderischer Blumenfülle prangenden Festtafeln, die zum Theil im großen Saale selbst, zum Theil in den angrenzenden Gemächern aufgestellt waren, hatten etwa 600 Personen Platz genommen. Um 7 Uhr nahm das Bankett seinen Anfang. Nach dem ersten Gang erhob sich der Kaiser und hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf das deutsche Reich schloß.

Aus allen Theilen des Reiches liegen Berichte von mehr oder weniger großartigen Feierlichkeiten und patriotischen Kundgebungen vor. In den Universitätsstädten veranstalteten die Studenten glänzende Fackelzüge. In Halle wurden auf der Bürgerfestversammlung 62 000 Mk. zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals gezeichnet. Besonders großartig waren die Feiern in München und Karlsruhe und die Parade in Metz. In Dresden wurde dem König ein Fackelzug gebracht, an dem sich mehr als 3000 Personen betheiligten. In Stuttgart wurde ein Festbankett in der Liederhalle veranstaltet, bei welchem der Prinz von Weimar den Vorsitz führte und dem der König und alle Prinzen beiwohnten.

Aus dem Auslande liegen Telegramme noch aus Mailand, Stockholm, Belgrad, Antwerpen, Budapest und Madrid vor, aus denen hervorgeht, daß die 25jährige Gedenkfeier der Erneuerung des deutschen Reiches in jenen Städten von den dort lebenden Deutschen vielfach unter Theilnahme offizieller Kreise feierlich begangen ist.

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm hat der 25jährigen Jubelfeier der Begründung des deutschen Reiches die rechte Weihe zu geben gewußt, indem er durch Worte wie durch Thaten denselben Geist bezeugte, welcher den treibenden Impuls der Großthaten des Jahres 1870/71 bildete und in der Kaiserproklamation vom 18. Januar 1871 im Spiegelsaale des Versailler Königsschlosses gipfelte. Das Herz des deutschen Volkes war mit dem kaiserlichen Herrscher während all der Stunden, wo der Schwung patriotischer Begeisterung unser öffentliches Leben hinweghob über das alltägliche Empfinden und die Zwietracht der Parteien. Die Feier ist jetzt vorüber, möchte der Geist, der sie geboren, sich nun auch dauernd im Vordergrunde unseres öffentlichen Lebens behaupten, dann wird Deutschland mit vollstem Vertrauen seinen ferneren Schicksalen entgegengehen können.

Aus Kopenhagen, 20. Januar, wird berichtet: In der größten hiesigen Kaserne entstand heute eine Meuterei. Mehrere Offiziere wurden von Soldaten überfallen und durch Messerstiche verwundet. Fünf von den Rädelsführern sind verhaftet.

Der russische Regierungsbote veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, welcher ankündigt, die Krönung des Kaisers und der Kaiserin werde im Mai in Moskau stattfinden. Ein weiterer Befehl des Kaisers enthält die Aufforderung, zu dieser Feier die ständischen und sonstigen Vertreter des russischen Reiches zu laden.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Johannesburg, Transvaal, vom 19. Januar gemeldet: Kommandant Cronje, welchem sich seiner Zeit Dr. Jameson ergeben hatte, richtete bei der Verabschiedung seiner Leute an dieselben eine Ansprache, in welcher er sie zu dem errungenen Erfolge und zu ihrer glänzenden Haltung beglückwünschte. Kommandant Cronje fügte seinem Glückwunsche hinzu, man dürfe nicht glauben, daß mit der Gefangennahme dieser Eindringlinge auch die englische Rasse besiegt worden sei; alle müßten sich anstrengen, gute Beziehungen zu pflegen und darauf hinarbeiten, daß alle Nationalitäten für das Wohl der Republik mitwirkten. — Aus Prätoria wird ferner gemeldet: Die bisher unter den Waffen befindlichen Burghers kehren jetzt nach ihren Wohnsitzen zurück. Nur eine kleine Streitmacht verbleibt im Felde. Auch die Burghers des Oranje-Freistaates sind entlassen worden.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

3. Sitzung vom 20. Januar 1896.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst Beschluß über die geschäftliche Behandlung der Eingänge gefaßt. Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern.

Der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten weist darauf hin, daß der Gesetzentwurf den Anfang der Ordnung des Agrarrechts in Preußen darstelle. Wegen dieser seiner hohen Bedeutung, sowie um einem Wunsche des Hauses Rechnung zu tragen, sei der Entwurf zuerst dem Herrenhause zugegangen. Die Frage, ob das Anerbenrecht jetzt schon allgemein eingeführt werden könne, habe verneint werden müssen, wohl aber sei dies der Fall bei den Renten- und Ansiedelungsgütern. Die Rentengutsgesetzgebung bezwecke, einen lebensfähigen kleinen und mittleren Grundbesitz im Osten zu schaffen; dieser Zweck dürfe

Die Fahne der Einundsechsziger vor Dijon,

betitelt sich eine soeben zur Feier der 25jährigen Wiederkehr der Kampftage vor Dijon erschienene Festschrift, die aus der Geschichte und den Akten des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 von Maercker, Hauptmann und Kompagniechef, zusammengestellt ist. Die Festschrift umfaßt den Fahnenkampf am Tage von Pouilly, dem 23. Januar, welcher für die Regimentsfeier gewählt ist, sowie die dem Regiment über den Fahnenkampf zugegangenen Gedichte und ist für die zur Regimentsfeier erscheinenden Veteranen und für die Angehörigen des Regiments bestimmt. Ein Abdruck des dem Regiment von Sr. Majestät dem Kaiser geschenkten Mattschaß'schen Gemäldes, welches den Fahnenkampf darstellt, und eine Abbildung der vom Bildhauer Löher modellirten Fahnen-Gruppe sind der Schrift beigefügt. An dem Ehrentage des Regiments, zu welchem zahlreiche ehemalige Offiziere und Veteranen ihr Erscheinen zugesagt haben, werden im Offizier-Kasino die lebensgroßen, von Professor Hummel auf Bestellung des Offizierkorps gefertigten Oelgemälde der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., sowie ein vom Oberstlieutenant von Kettler geschenktes Bild seines Vaters, des Generals von Kettler, Kommandeur der aus den Infanterieregimentern Nr. 21 und 61 bestehenden 8. Infanterie-Brigade während des Feldzuges von 1870/71, enthüllt werden. Die Rahmen zu den beiden Kaiserbildern sind ein Geschenk des kürzlich aus dem Regiment versetzten Hauptmanns Fischer.

Ueber den Fahnenkampf, die hervorragendste Episode in den ruhmreichen Kämpfen der Brigade Kettler vor Dijon, enthält die Festschrift folgendes:

Am 14. Januar 1871 erhielt der General von Kettler den Befehl, die Operationen der Südarmee General von Manteuffels gegen die von Dijon her zu erwartenden Unternehmungen Garibaldis zu schützen. Dies führte im weiteren Verlauf zu den Gefechten vor Dijon, in denen die Brigade Kettler (außer den Regimentern 21 und 61 noch zwei Eskadrons Dragonerregiments 11 und zwei Batterien Feldartillerie-Regiments 2) durch kühnes und energisches Auftreten sich nicht nur gegen einen bedeutend überlegenen Feind hielt, sondern auch große Einzelerfolge erzielte und so ihren oben angegebenen Auftrag glänzend erfüllte.

Die Kämpfe vor Dijon fanden vom 21. bis 23. Januar statt und endeten für das zweite Bataillon Regiments 61 leider mit dem Verlust seiner Fahne. Aber nicht durch einen siegreichen Feind ist die Fahne dem Bataillon entrissen worden, noch ist sie von einer entmuthigten Truppe aufgegeben worden, so heißt es in der allerhöchsten Kabinetsordre, durch welche dem Bataillon eine neue Fahne verliehen wurde, sondern die Fahne ist vom Feinde unter einem Haufen todter Helden gefunden worden.

Der Thatbestand ist folgender:

Im Norden von Dijon lag eine Knochenmehlfabrik, welche der Feind stark besetzt hatte und zu deren Einnahme schon wiederholte vergebliche Versuche gemacht worden waren. Der Premierlieutenant Luchs, welchem nach Verwundung des Hauptmanns Kumme die Führung des Bataillons zugefallen war, ertheilte dem Premierlieutenant Weise den Befehl, mit der 5. Kompagnie einen nochmaligen Vorstoß gegen die Fabrik behufs Wegnahme derselben zu machen. Die Kompagnie lag in einer Kiesgrube etwa 200 Meter von der Fabrik entfernt. Es war 6 Uhr abends.

Premierlieutenant Weise, der Führer der Kompagnie, sprang, das Zeichen zum Angriff gebend, mit geschwungenem Degen aus der deckenden Kiesgrube und stürmte als der erste mit weithin schallendem „Marsch, Marsch, Hurrah!" auf den Feind. Entschlossen und ohne Zögern folgte die Kompagnie, allen vorauf der Fahnenträger Sergeant Pionke, mit dem erhobenen Feldzeichen. Ein verheerendes Schnellfeuer aus sämmtlichen Fenstern und Schießscharten der Fabrik empfing die Stürmenden. Verwundet fiel Premierlieutenant Weise, *) dann stürzte nach wenigen Schritten der Fahnenträger, von vielen Kugeln getroffen, zu Boden, noch im Tode die Fahne fest umklammernd. Rasch faßte jetzt der Sergeant Breitenfeld dieselbe. Doch war es ihm nicht vergönnt, sie zu erheben. Ein schneller Tod raffte ihn und die ganze Fahnensektion in wenigen Augenblicken dahin.

*) Leider ist es ihm nicht mehr vergönnt gewesen, an der Jubelfeier Theil zu nehmen. Am heiligen Abend 1895 erhielt das Regiment die Kunde von seinem Tode, und am 2. Weihnachtsfeiertage wurde er zur ewigen Ruhe bestattet. — Auch Premier-Lieutenant Luchs ist bereits todt.

Nun eilte Lieutenant Schultze herbei, riß die Fahne unter den Leibern ihrer treuen Hüter hervor, und, hoch sie schwingend, trug er sie der Kompagnie vorauf in den Kugelregen. Auch er fiel, aus zwei Wunden entströmte sein junges Leben. Da erblickte die sinkende Fahne der Adjutant, Lieutenant von Puttkamer, sprang eilends, schon aus einer Kopfwunde blutend, vom Pferde, ergriff das Feldzeichen und mit dem Rufe „Vorwärts!" es erhebend, führte er die tapfere Kompagnie unaufhaltsam weiter. Der alte preußische Schlachtenruf „Vorwärts!" aber war sein letztes Wort auf Erden. Dicht unter den Mauern der Fabrik, von vielen Kugeln getroffen, hauchte der letzte Träger der Fahne des zweiten Bataillons sein Leben aus. Wohl eilten noch der Tapferen viele zur Rettung herbei, doch gelang es keinem. Alle fielen! Eine Heldenschaar, im Tode erblaßt, hielt über dem gesunkenen Zeichen die Fahnenwacht. Nur wenigen Resten der gänzlich aufgeriebenen Kompagnie gelang es, die noch vor wenigen Augenblicken voll frohen Kampfesmuthes verlassene Kiesgrube wieder zu gewinnen.

Als nun hier das Häuflein gewahr wurde, was infolge des Pulverdampfes und der Dunkelheit nicht eher gesehen worden, daß keiner die Fahne wiedergebracht, gingen nach einander zwei Abtheilungen Freiwilliger vor, um die Fahne zu suchen. Vergeblich, sie alle fanden den Tod bis auf einen, den Musketier Schumacher, *) der blutend und vom Feinde verfolgt unverrichteter Sache wiederkehrte.

In diesem letzten, schweren Kampf der 5. Kompagnie hatten ihr die 6. und 7. Kompagnie nicht die geringste Hilfe leisten können, da sie selber, sowohl durch starkes Frontalfeuer, als auch durch die in ihrer rechten Flanke aus der Linie Talant-Fontaine immer massenhafter sich entwickelnden feindlichen Schützen angegriffen, vollauf mit der eigenen Vertheidigung beschäftigt waren. Dadurch wurde die Lage des Bataillons so bedenklich, daß Premierlieutenant Luchs sich gezwungen sah, an den General v. Kettler zu melden, er könne, falls er keine Verstärkung erhielte, sich nicht länger in der vorgeschobenen Stellung halten, eine Erstürmung der Fabrik ohne Mitwirkung der Artillerie sei nicht ausführbar. Ehe aber der Gefreite v. Keyser-

*) Derselbe ist im Jahre 1895 in Königsberg gestorben.

aber durch die freie Beweglichkeit der Güter nicht vereitelt werden, deshalb müsse vor allen Dingen das Erbrecht hinsichtlich dieser Güter geregelt werden. Er bitte, die äußerst schwierige, aber ebenso wichtige Vorlage eingehend zu prüfen.

Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode betont, daß aus volkswirthschaftlichen, wie sozialpolitischen Gründen ein Bedürfniß nach Rentengütern im Osten vorhanden sei. Diesen müsse aber eine Garantie ihres Bestandes gegeben werden. Deshalb begrüße er den Gesetzentwurf freudig, der ihm freilich noch nicht weit genug gehe. Doch stelle er einen erheblichen Fortschritt dar.

Oberbürgermeister Struckmann verhält sich im allgemeinen zustimmend zu dem Entwurf, in dem er ein gutes Mittel zur Erhaltung des Grundbesitzes sieht. Doch dürfe das Gesetz nicht abschreckend wirken auf Rentengutsbildungen und die Freiheit des Anerben erschweren.

Gegenüber der Besorgniß, daß die Abfindlinge zu kurz kommen möchten, weist Finanzminister Miquel darauf hin, daß die bisherige Beobachtung das Gegentheil gelehrt habe und Grund und Boden oft überschätzt würden. Man möge in dieser Beziehung nicht zu ängstlich sein. Wo das Anerbenrecht konsequent aufrecht erhalten sei, mache die geringe Verschuldung der Höfe sogar eine bessere Unterstützung der Abfindlinge möglich. Das jetzige Erbrecht begünstige die erste Generation im Verhältniß zu allen späteren. Wer einen leistungsfähigen Grundbesitz für die Grundlage des Staates halte, müsse gegen die Souveränität der Parzelle sein. Wir seien allmählich überall vom Prinzip der allgemeinen Gebundenheit zum Prinzip der allgemeinen Freiheit gekommen, jetzt befänden wir uns auf allen Gebieten im Stadium der Revision dieses Prinzips. Der Gesetzentwurf bedeute vom Standpunkt der Staatsfinanzen ein großes Entgegenkommen durch Uebernahme der Garantie für die Belastung der Rentengüter. Die Regierung habe sich hierzu nur wegen der Bedeutung der Landwirthschaft entschlossen, doch dürfe man nicht erwarten, daß dieselbe Maßregel auch bei späterer eventueller allgemeiner Einführung des Anerbenrechts Anwendung finden könne. Jedenfalls müsse schrittweise und vorsichtig vorgegangen werden. Daß das Gesetz zur Heilung sozialer Schäden beitragen werde, sei zweifellos, doch wirke es nicht von heute auf morgen: wer den Zweck wolle, müsse auch die Mittel wollen.

Graf v. Klinkowström spricht seinen Dank für die Gesetzesvorlage aus, bemängelt nur seine langsame Wirkung. Vor allen Dingen müßten, daran halte er unbedingt fest, die Getreidepreise gehoben werden. Uebrigens stehe er dem Gesetz sympathisch gegenüber und bitte nur, daß mit der allgemeinen Einführung des Anerbenrechts nicht zu lange gewartet werde.

Nachdem noch Frhr. Lucius v. Ballhausen lebhaft für den Gesetzentwurf eingetreten ist, wird dieser einer besonderen Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 20. Januar 1896.

Das Haus ertheilte heute dem Präsidenten die Genehmigung, Sr. Majestät dem Kaiser zum Geburtstage die Glückwünsche des Hauses darzubringen, und begann sodann die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats mit dem Etat der Post- und Telegraphenverwaltung.

Die Kommission beantragt, eine Resolution anzunehmen, nach welcher die Annahme und Bestellung gewöhnlicher Packete von der Reichspost an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der Weihnachtszeit vom 18. bis 30. Dezember auf Eilsendungen beschränkt werden soll, und die Petition des Magistrats der Stadt Gerresheim um Ermäßigung der Fernsprechgebühren den verbündeten Regierungen zur Berücksichtigung zu überweisen.

Staatssekretär v. Stephan giebt eine Uebersicht über die Entwickelung unseres Post- und Telegraphenwesens in den letzten 25 Jahren. Im Jahre 1870 habe es nur 4520 Postanstalten gegeben, im Jahre 1895 sei ihre Zahl auf 28 263 gestiegen; Telegraphenanstalten wären 1870 nur 1078 vorhanden gewesen, im Jahre 1895 dagegen 17 800. Auf je 5 Dörfer komme eine Postanstalt. Wir hätten ferner über 28 000 Landbriefträger, die zusammen täglich 560 000 Kilometer zurücklegen. Auch das Fernsprechwesen habe sich sehr entwickelt, so habe Berlin allein 25 430 Fernsprechstellen. Geplant werde eine direkte Fernsprechverbindung zwischen Berlin und London.

Abg. Singer (sozd.) wünscht, daß die unteren Postbeamten besser gestellt würden und daß der Sonntagsdienst noch mehr beschränkt werden möge.

Abg. Schädler (Ctr.) tritt für den Kommissionsantrag ein, um den Postbeamten den Kirchenbesuch zu ermöglichen, und kündigt Anträge an auf Erschließung der Sekretariatslaufbahn für die Assistenten und auf eine Umgestaltung des Postzeitungstarifs.

Abg. Lingens (Ctr.) beantragt, daß in überwiegend katholischen Postbezirken an den Tagen Allerheiligen und Fronleichnam den Postbeamten dieselbe Ruhe gewährt werde, wie am Sonntag.

Abg. Werner (dtschsoz. Refp.) beklagt die Maßregelungen des Assistentenverbandes.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) betont, daß man bei den Wünschen betreffs der Sonntagsruhe auf die Finanzverhältnisse des Reichs Rücksicht nehmen möge.

Auf die von mehreren Rednern vorgebrachten Wünsche nach Herabsetzung des Stadtportos für Berlin, der Heraufsetzung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe und der Herabsetzung der Telephongebühren erwidert der Staatssekretär Graf Posadowsky, daß diese Aenderungen einen Einnahmeausfall von 15 Millionen Mark bedeuteten, und daß die verbündeten Regierungen bezüglich der Einnahmen aus der Postverwaltung keine Zugeständnisse machen könnten, solange ihnen nicht andere Einnahmequellen eröffnet würden. Ueber den Postzeitungstarif seien Verhandlungen im Gange.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) befürwortet den Antrag Lingens.

Unterstaatssekretär im Reichspostamt Fischer theilt mit, daß dem Antrage Lingens schon bisher theilweise entsprochen werde, und betont, daß die von den Abgg. Singer und Werner erhobenen Vorwürfe ungerechtfertigt seien.

Abg. Hitze (Ctr.) bemerkt, er habe nicht die Erfahrung gemacht, daß die Packetbeförderungen am Sonntag abgenommen hätten.

Fortsetzung: Dienstag 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar 1896.

— Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde im königlichen Schlosse am Sonntage nach der gewohnten Form begangen. Nachdem die neu zu dekorirenden Personen sich gegen 10 Uhr vormittags in der ersten Braunschweigischen Kammer des königlichen Schlosses versammelt hatten und die Ordensverleihung dann in der zweiten Braunschweigischen Kammer stattgefunden, fand kurz nach $11\frac{1}{2}$ Uhr im Rittersaal des königlichen Schlosses die Cour der neu ernannten Ritter des Rothen Adlerordens, des Kronenordens und des königlichen Hausordens von Hohenzollern statt, wohin sich der Kaiser und die Kaiserin nebst den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses begeben hatten. Um 12 Uhr begann der Gottesdienst in der Schloßkapelle, wo sich inzwischen die zur Feier eingeladenen älteren Ritter und Inhaber, insbesondere die im Jahre 1895 Dekorirten eingefunden hatten. Nach dem Gottesdienste begaben sich die hohen Herrschaften in die Brandenburgische Kammer und alsdann nach erfolgter Ordnung der Tafel im Zuge zurück nach dem früheren Königinnen-Gemach und von dort in den Weißen Saal zur Tafel, welche kurz nach 1 Uhr begann und auch gestern wieder einen prächtigen Anblick gewährte. Im ganzen zählte die Tafel gegen 800 Gedecke und es wurde außer im Weißen Saale noch in der Weißen Saal-Galerie, im Marinesaal, in der Bildergalerie und im neuen Königinnen-Gemach gespeist. Im Weißen Saale saßen das Kaiserpaar in der Mitte der Tafel vor dem Throne, die Kaiserin zur Linken ihres Gemahls und weiter zur Linken der Kaiserin der Reihenfolge nach: Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin Albrecht, Prinz Joachim Albrecht, Herzogin Johann Albrecht 2c.

— In der gestrigen Festvorstellung im Opernhause erschienen neben dem Kaiserpaar der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold.

— Liberale Blätter berichten, der Kaiser habe beim Festbankett im königlichen Schlosse am Sonnabend den Landwirthschaftsminister Frhrn. v. Hammerstein wegen seiner Reichstagsrede gegen den Antrag Kanitz beglückwünscht.

— Am Sonnabend Vormittag erschien Graf Keller beim Feldmarschall Grafen von Blumenthal und überreichte demselben im allerhöchsten Auftrage eine Nachbildung des A. von Werner'schen Gemäldes „die Kaiserproklamation zu Versailles.“

— Landgerichtsdirektor Brausewetter, der am Sonnabend noch mit dem Rothen Adlerorden dekorirt wurde, ist in einer hiesigen Nervenheilanstalt heute seinem Leiden erlegen. Es äußerte sich in der letzten Zeit in Tobsuchtsanfällen. Als Todesursache wird von den Aerzten akutes Delirium angegeben.

— Der „Nat.-Ztg.“ zufolge hat die Untersuchung gegen den „Vorwärts“ ergeben, daß ein Exemplar des Amnestie-Erlasses wahrscheinlich aus der Mittler'schen Druckerei gestohlen worden ist.

Siegburg, 20. Januar. In der Angelegenheit des Oberfeuerwerkers Nürnberg haben weitere Vernehmungen stattgefunden. Mehrere Personen, bei denen verdächtige Schriftstücke gefunden wurden, sind verhaftet worden.

Darmstadt, 20. Januar. Der Großherzog empfing heute den bisherigen preußischen Gesandten Grafen Dönhoff, der sein Abberufungsschreiben überreichte.

Ausland.

Tours, 20. Januar. Der Kardinal Maignan, Erzbischof von Tours, wurde heute Vormittag in seinem Bette von seinem Diener todt aufgefunden.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 20. Januar. (Handwerkerverein.) Am gestrigen Vereinsabend des hiesigen Handwerkervereins hielt Herr Kantor Krause einen Vortrag über: „Hexenwesen und Hexenprozesse in Deutschland“. Derselbe fand allgemeinen Beifall. Der Rendant, Herr C. v. Preetzmann, legte hierauf die Rechnung pro 1895, die vom Vorsitzenden, Herrn Zimmermeister Bäsell, im Namen der Versammlung entlastet wurde.

Culmsee, 20. Januar. (Vorschußverein.) Der hiesige Vorschußverein hat im verflossenen Jahre einen Reingewinn von 4947,41 Mk. erzielt. Der Aufsichtsrath schlägt der am 3. Februar stattfindenden Generalversammlung folgende Vertheilung desselben vor: 1. 10 pCt. dem Reservefonds. 2. 6 pCt Dividende auf das dividendenberechtigte Guthaben. 3. Dem Verbande pflichtmäßigen Beitrag $2\frac{1}{2}$ pCt. 4. 10 pCt. Tantieme dem Kassirer und Kontroleur. Im Jahre 1895 sind Wechsel im Gesammtbetrage von 944 874,73 Mk. angekauft worden. Am 31. Dezember 1895 war ein Depositenbestand von 164 880,69 Mk. vorhanden. Das Mitgliederguthaben belief sich an demselben Tage auf 63 442 Mk. 98 Pfg. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1896 352 Personen.

Schönsee, 19. Januar. (Zur Reichsjubelfeier) fand gestern im Turnverein ein Familienabend statt, bei welchem der Vorsitzende, Bürgermeister Dous, des Tages in einer Ansprache gebührend gedachte und das patriotische Festspiel „Ein Kaiserwort“ zur Aufführung gelangte. Ein Tanz beschloß das Fest.

Briesen, 17. Januar. (Kriegerdenkmal. Stadtverordnetensitzung.) Am 14. d. M. traf das für unser Kriegerdenkmal erworbene französische Geschütz hier ein. — In das Bureau wählte die Stadtverordnetenversammlung in der letzten Sitzung folgende Herren: Justizrath Trommer als Vorsitzenden, Apotheker Mattern als Stellvertreter. Die Vorlage, betreffend die Rückzahlung der Steuer für diejenigen eingeführten Biere, welche nicht hier ausgeschänkt, sondern nach auswärts verkauft werden, sowie die Einführung der von der Regierung vorgeschlagenen Umsatz- und Bauplatzsteuer wurde abgelehnt. Vertagt wurden die Vorlagen, betreffend die Einführung des neuen Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativs und den Ankauf des alten Gerichtsgebäudes.

Aus dem Kreise Briesen, 18. Januar. (Beschälstationen.) Im hiesigen Kreise werden die Beschälstationen Pluskowenz, Dembowalonka und Drückenhof mit je zwei Hengsten besetzt werden.

Culm, 17. Januar. (In der gestrigen ersten Sitzung der Stadtverordneten) wurden bei der Wahl des Bureaus Professor Dr. Roenspieß als Vorsteher, Kaufmann Knorr als Stellvertreter und Stadtsekretär Eichler (zum 26. Male) als Protokollführer wiedergewählt. Bürgermeister Steinberg führte alsdann die neugewählten Stadtverordneten und ebenso die wiedergewählten Rathsherren Herzberg, Geiger und Schmidt ein.

Aus der Tucheler Haide, 19. Januar. (Besitzwechsel.) Herr Borusch hat sein Gut Buchel für 20 000 Thlr. verkauft.

Marienburg, 18. Januar. (Zur Erinnerung an die dreitägige Schlacht an der Lisaine) fand heute eine vom Landwehrbezirk Marienburg veranstaltete erhebende Gedenkfeier statt. Es hatten sich hierzu gegen 300 Theilnehmer von Nah und Fern, darunter das Offizierkorps und die Spitzen der Behörden eingefunden.

Dirschau, 18. Januar. (Zum Stadtbaumeister) wurde in einer gestern abgehaltenen Magistratssitzung Herr Architekt Jastrzemski aus Berlin gewählt.

Tiegenhof, 17. Januar. (Von einem schrecklichen Tode) wurde heute Vormittag der Besitzer J. Lange aus Niederpeterhagen betroffen. Als L. mit einem großen, mit Stroh beladenen Wagen nach Tiegenhof fuhr, schleuderte der Wagen nicht weit von der Stadt in ein tief ausgefahrenes Geleise und der Besitzer fiel so unglücklich herunter, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Königsberg, 20. Januar. (Wahl des Landeshauptmanns.) Der Provinziallandtag wählte heute Herrn Polizeipräsidenten v. Brandt-Königsberg zum Landeshauptmann.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Januar 1896.

— (Dijonfeier des Infanterieregiments von Borcke Nr. 21.) Zur heutigen Dijonfeier des Infanterieregiments von Borcke prangt die Stadt in reichem Flaggenschmuck. Das schönste Wetter begünstigt die Feier, da heller Sonnenschein bei leichtem Frost herrscht. Gestern Abend fand im Schützenhause die Begrüßung der zum Regimentsfeste eingetroffenen Veteranen durch eine Offiziersdeputation vom 21. Re-

---

lingk,*) welcher mit Ueberbringung der Meldung betraut wurde, vom General zurückkam, ertönte schon auf der ganzen Linie das Signal: „Das Ganze sammeln.“ Es war etwa $6\frac{1}{2}$ Uhr abends.

Am 24. Januar traf aus Dijon die Mittheilung von Garibaldi ein, daß die Fahne des 2. Bataillons in der Nähe des Fabrikgebäudes von Arbeitern aufgefunden sei, zerschossen, zerfetzt und von Blut überströmt, unter einem Hügel von Leichen!

Was die Auffassung des Gegners über die Kämpfe von Dijon und den Verlust der Fahne betrifft, so sind folgende Thatsachen von Werth:

In einem Gespräch, welches der Redakteur einer italienischen Zeitung nach dem Feldzuge mit Garibaldi hatte, äußerte der letztere: „Wir hatten 36 Geschütze, und dennoch, trotz des furchtbaren Kanonenfeuers, schritten die Preußen a passo di scuola vor. Die Preußen sind die ersten Soldaten der Welt. Ich habe niemals so viele Leichen gesehen auf so engem Raum zusammengedrängt wie vor Dijon. Stellen Sie sich vor, daß in einem Raume wie in dieser Stube, in welcher wir uns befinden, ich 53 Leichen gezählt habe.“

In einem französischen Zeitungsartikel von 1893 ist die Aeußerung eines Generalstabsoffiziers Ricciotti Garibaldi's wiedergegeben wie folgt: „Die 4. Brigade hatte sich in der Fabrik verbarrikadirt. Das 61. Regiment suchte sich des Gebäudes zu bemächtigen, und das Kleingewehrfeuer war auf beiden Seiten so heftig, daß der Kommandeur der 4. Brigade, Ricciotti Garibaldi, mir oft erzählt hat, er habe nicht gezweifelt, daß sie von dieser Seite Granatfeuer bekämen. Der Kampf ist einer der heißesten gewesen und sicherlich ebenso rühmlich und ehrenvoll für die einen wie für die anderen, und die Zahl der Todten war so beträchtlich, daß — als ich am Abend nach dem Kampfe an die Besatzungstruppen der Fabrik Befehle überbringen mußte — ich nicht wußte, wie ich mein Pferd gehen lassen sollte, soviel preußische Leichen bedeckten den Boden vor dem Gebäude.“

Ferner bringt eine französische Zeitung vom Jahre 1894 unter anderem folgende Ausführung:

„Bizzoni, welcher — von Herkunft ein Italiener — seinen Landsleuten eine glänzende Waffenthat hätte beimessen können, sagt: „Ein Franktireur, welcher den Entwickelungen des Tages gefolgt war, zog die völlig mit Blut durchtränkte Fahne unter dem Haufen von Todten und Verwundeten hervor, welche sie bedeckten.“

„Der Kommandant der Chasseurs d'Isère, Rostaing, und einer seiner Franktireurs mit Namen Perret suchten unter den Leichen, als Curtat von den Chasseurs du Mont-Blanc erschien, in seinen Händen die Fahne haltend, welche zu suchen er die Absicht hatte, nachdem er gesehen, wie dieselbe während des Kampfes von den Leibern der Gefallenen bedeckt wurde. Dies scheint die Wahrheit trotz der Erzählungen von Prahlern, welche die Fahne einem deutschen Offizier entrissen haben wollten.“

Ueber das weitere Schicksal der Fahne ist folgendes ermittelt worden: ein Franktireuroffizier soll dieselbe an einen Dijoner Kaufmann für 200 Franks zu verkaufen versucht haben; eine andere Lesart sagt, Ricciotti Garibaldi habe sie dem Finder für 200 Franken abgekauft. Demnächst ist die Fahne von Garibaldi nach Bordeaux an den General-Postdirektor Steenackers gesandt worden, welcher sie bis zum 14. Februar aufbewahrt hat.

Die Fahne hängt nunmehr im Invalidendom zu Paris. Durch die Liebenswürdigkeit des bei der Botschaft in Paris kommandirten Oberstlieutenants v. Schwartzkoppen ist das Regiment in den Besitz einer Photographie des Innern des Invalidendomes gelangt, auf welcher die Fahne bezeichnet ist. Die Photographie hängt im Offizierkasino.

Die erste Aeußerung Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm über allerhöchst seine Auffassung von dem Fahnenverlust erging an den damaligen Lieutenant Janke, jetzigen Kommandeur des Regiments. Bevor Seine Majestät den Boden Frankreichs verließ, sah allerhöchstderselbe am 14. März 1871 in Nancy bei der Parade über das Landwehrbataillon Stolp den genannten Offizier, welcher am 21. Januar bei Messigny verwundet war und sich als Rekonvaleszent dortselbst aufhielt. Der Kaiser richtete an ihn nachstehende huldvolle Worte: „Ich mache dem Bataillon nicht den geringsten Vorwurf, nachdem Ich Mich aus den Berichten der Kommandirenden und aus den Zeitungen informirt habe, wie brav sich das Bataillon geschlagen. Theilen Sie diese Meine Ansicht Ihrem Regiment mit.“

Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 9. August 1871 hatte Seine Majestät die Gnade, dem Bataillon eine neue Fahne zu verleihen, deren feierliche Uebergabe am 18. September in Belfort stattfand. Die neue Fahne wurde mit dem Bande der für den Feldzug 1870/71 gestifteten Denkmünze dekorirt, an dessen einem Ende sich die wieder aufgefundene Quaste der Banderole der alten Fahne befindet. Am 5. Mai 1872 gingen dem Regiment die laut a. K.-O. vom 16. Juni 1871 den Truppentheilen für die Fahnen verliehenen eisernen Kreuze zu und erhielt auch die neue Fahne des 2. Bataillons ein solches.

Im Jahre 1873 wurde vom Offizierkorps eine durch den Bildhauer Löher in München entworfene Bronzegruppe angekauft, welche den Fahnenkampf darstellt. Dieselbe befindet sich im Offizier-Kasino.

Eine Anerkennung seiner Leistungen in dem großen Feldzuge durch des jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät hatte sich das Regiment am 27. Januar 1889 zu erfreuen. Bei der Verleihung des Namens „von der Marwitz“ geruhten Se. Majestät die dies mittheilende Kabinetsordre mit folgenden Worten zu schließen: „Ich vertraue zu dem Regimente, welches auch in schwerer Stunde trotz starken Verlustes sich neuen Ruhm zu erkämpfen gewußt hat, daß es sich durch treueste Erfüllung seiner Pflichten weitere Ansprüche auf Meinen und des Vaterlandes Dank zu erwerben wissen wird.“

Zum erhöhten Ausdruck kam diese Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn dadurch, daß allerhöchstderselbe am 23. Januar 1892 dem Regiment das vom Maler Erich Mattschaß gemalte Bild: „Der Untergang der Fahne des 2. Bataillons 61. Regiments“ zu schenken geruhte und dazu folgende Kabinets-Ordre an den Regiments-Kommandeur erließ: „Ich lasse Ihnen beifolgend das für den Staat erworbene Gemälde „Untergang der Fahne des 2. Bataillons 61. Regiments vor Dijon am 23. Januar 1871“ als Geschenk für das Regiment mit der Bestimmung zugehen, daß dasselbe in dem Offizierkasino des Regiments aufbewahrt werden soll zur dauernden Erinnerung an den Tag, an welchem heute vor 21 Jahren das Regiment in dem glorreichen Kriege gegen Frankreich — wenn auch unter dem Verlust einer seiner sieggewohnten Fahnen — seine Gelübde der Treue bis in den Tod in so heldenmüthiger Weise bethätigt hat. Möge das Gemälde jederzeit das ehrenvolle Andenken an all die Tapferen wach halten, welche an jenem Tage in opfermuthiger Vertheidigung der Fahne ihr Leben gelassen haben, und möge es für kommende Geschlechter ein leuchtendes Vorbild und ein erneuter Sporn werden, allezeit auszuharren in

*) Jetzt Kompagnie-Chef im Grenadier-Regiment Nr. 10.

giment statt, während die eingetroffenen Offiziere im Offizierkasino begrüßt wurden. Bei dem Empfang im Schützenhause richtete der Führer der Offiziersdeputation, Herr Major v. Leupoldt, herzliche Begrüßungsworte an die Veteranen, in deren Namen der Vorsitzende des Berliner Vereins ehemaliger 21er, Herr Haertel, dankte. Heute Vormittag um $^{1}/_{2}$11 Uhr marschirten eine Offiziersdeputation vom 21. Regiment und die an der Regimentsfeier theilnehmenden hiesigen und auswärtigen Veteranen vom Hofe der Wilhelmskaserne aus mit der Regimentskapelle nach dem Kriegerdenkmal auf der Culmer Esplanade, wo zum Gedächtnisse der im Feldzuge 1870/71 gefallenen Regimentsangehörigen zwei herrliche vom Regiment und vom Verein ehemaliger 21er gestiftete Kränze niedergelegt wurden. Dabei hielt Herr Major von Oppeln-Bronikowski, Mitkämpfer von 1870/71 und Ritter des Eisernen Kreuzes, eine kurze Ansprache, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Auch die Stadt Thorn hat das Gedächtniß der im Feldzuge 1870/71 vom Regiment Nr. 21 Gebliebenen durch Niederlegen eines Kranzes am Kriegerdenkmal geehrt; derselbe schmückte das Denkmal schon in früher Morgenstunde. Unter den an der Regimentsfeier theilnehmenden Veteranen befindet sich auch der Kapellmeister des 21. Regiments aus dem Feldzuge von 1870/71, Scharlauck, welcher jetzt in Bromberg lebt. Derselbe hat dem Regiment zur Dijonfeier einen von ihm komponirten Marsch mit dem Titel „Zage nie“ gewidmet, welcher bereits von der Regimentskapelle eingeübt ist und beim heutigen Festessen im Offizierkasino gespielt wird. Um $^{1}/_{2}$12 Uhr fand auf dem Hofe der Wilhelmskaserne ein Regimentsappell statt, der ein glänzendes militärisches Schauspiel bot. Der Hof war innen und außen mit Fahnenmasten geschmückt, die mit Guirlanden verbunden waren. Am Haupteingang waren zwei Kanonen aufgestellt. Das Regiment nahm auf dem Hof in einem großen Dreieck Aufstellung, außerdem versammelten sich die Reserveoffiziere des Regiments und die an der Regimentsfeier theilnehmenden Regimentsangehörigen aus dem Feldzuge von 1870/71, Offiziere und Veteranen, 50 bezw. 90 an der Zahl. Ferner erschienen Offiziersdeputationen von allen hier garnisonirenden Truppentheilen. Als Ehrengast war bei dem Appell Herr Graf von Borcke, Schloßhauptmann von Stettin, das zeitige Oberhaupt der Familie von Borcke, nach welcher das Regiment 21 seinen Namen führt, anwesend, und als Vertreter der Stadt Thorn Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli. Der Graf, eine hohe ehrwürdige Erscheinung, trug Kürassier-Uniform. Die Generalität war durch den Divisionskommandeur, Herrn Generallieutenant von Amann aus Graudenz und den Brigadekommandeur, Herrn Generalmajor Gotzhein vertreten. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem Regimentsappell als Zuschauer bei. Nach Beendigung der Truppenaufstellung erschien Se. Exzellenz der Gouverneur von Thorn, Herr Generallieutenant Boie und darauf traf die Fahnenkompagnie mit den eichenlaubgeschmückten Feldzeichen des Regiments ein. Das Aussehen derselben verräth, welche ernsten Schlachtenwetter sie durchgemacht haben; von allen drei alten Fahnen sind die Fahnentücher abgeschossen, sodaß an den Fahnenstangen nur noch die Bänder wehen. Die aus einer kombinirten kriegsstarken Kompagnie gebildete und von Herrn Hauptmann Zur Mühlen kommandirte Fahnenabtheilung rückte in die offene Seite der Truppenaufstellung ein, welche nunmehr ein Viereck bildete. Von der Mitte desselben aus hielt der Regimentskommandeur, Herr Oberst Behm an die Versammelten eine markige Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung der Regimentsfeier hinwies und seiner Freude über die Theilnahme so vieler ehemaliger Regimentsangehörigen Ausdruck gab. Zur Erneuerung des Gelöbnisses der Treue gegen König und Vaterland, die das Regiment vor 25 Jahren bewiesen, forderte er die Versammelten zu einem dreimaligen Hurrah für Se. Majestät den Kaiser auf. Während die Hurrahrufe über den Kasernenhof schallten, präsentirte die Fahnenkompagnie das Gewehr und die Regimentskapelle intonirte den Präsentirmarsch. Darauf schritten die Herren Generäle und der Herr Regimentskommandeur die Front der Veteranen ab. Daran schloß sich ein vorzüglich ausgeführter Parademarsch der Fahnenkompagnie und hinter ihr defilirten die Veteranen an der Generalität vorbei; an ihre Spitze hatte sich Herr Major von Oppeln-Bronikowski gestellt. Mit dem Parademarsch fand der Appell sein Ende. Eine Abordnung der Veteranen begab sich nun nach dem Kriegerdenkmal, um an demselben auch Namens der Veteranen einen wundervollen Kranz niederzulegen. Dann marschirten die Veteranen nach dem Schützenhause, wo sie sich mit dem Unteroffizierkorps des Regiments um 1 Uhr zu einem Festessen vereinigten, dem auch eine Anzahl Offiziere eine Zeitlang beiwohnten. Um $^{1}/_{2}$3 Uhr fand das Festessen im Offizierkasino statt, an dem räumlicher Beschränkung wegen von den Veteranen nur die Ritter des Eisernen Kreuzes theilnehmen konnten. Abends folgen Festlichkeiten der einzelnen Bataillone unter Theilnahme der Veteranen.

Von dem Regimentsappell hat Herr Photograph Gerdom eine photographische Aufnahme gemacht, die sehr gelungen ist und eine hübsche Erinnerung an die heutige Feier bildet.

— (Die Dijonfeier des Infanterieregiments von der Marwitz Nr. 61) wird morgen Abend um 8$^{1}/_{2}$ Uhr mit einem Zapfenstreich eingeleitet, der von der Culmer Esplanade seinen Ausgang nimmt. Am Festtage, am Donnerstag, findet um 7 Uhr morgens großes Wecken statt.

— (Ordensverleihungen.) Bei dem Ordensfeste haben noch Orden bezw. Ehrenzeichen erhalten: Den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: Dr. Döblin, General-Superintendent in Danzig; den Rothen Adlerorden vierter Klasse: Bennewitz, Kreis-Schulinspektor zu Flatow; Holtz, Rittergutsbesitzer auf Parlin, Kreis Schwetz; Holzheuer, Eisenbahn-Direktor, Mitglied der Eisenbahn-Direktion zu Danzig; Kleiber, Regierungs-Hauptkassen-Kassirer zu Marienwerder; Maurach, Landrath des Kreises Danziger Höhe, zu Danzig; Nippe, Steuerrath, Kataster-Inspektor zu Marienwerder; Petersen, Kanzleirath, erster Gerichtsschreiber beim Oberlandesgericht zu Marienwerder; Dr. Scheele, Sanitätsrath, Stabsarzt der Landwehr a. D. zu Danzig; Dr. von Voß, Ober-Regierungsrath zu Marienwerder; Wilberg, Landschaftsrath, Kreisdeputirter und Rittergutsbesitzer auf Pantau, Kreis Tuchel. Den Königlichen Kronenorden vierter Klasse: Weckerle, Kaufmann und Stadtältester zu Putzig; Wienprecht, Eisenbahnstations-Einnehmer zu Konitz; Winkelhausen, Sekond-Lieutenant der Landwehr, Kaufmann zu Pr. Stargard. Den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens: Wiese, katholischer Lehrer zu Marzdorf, Kreis Dt. Krone. Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold: Wiemer Ober-Wachtmeister der 12. Gendarmerie-Brigade zu Konitz. Das Allgemeine Ehrenzeichen: Böckler, Postschaffner zu Graudenz; Gatdies, Fußgendarm zu Strasburg Westpr.; Lange, Magazinarbeiter und Bureaudiener zu Graudenz; Schruba berittener Gendarm zu Graudenz; Steinert, Gerichtsdiener zu Graudenz.

— (Der Thorner Lehrerverein) beging am Sonnabend die Gedenkfeier an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches durch eine besondere Sitzung. Die Feier wurde mit einem erhebenden Liede eröffnet. Herr Gruhnwald hielt die Festrede, worin er die Bedeutung dieses Tages besonders betonte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nach dem Schlusse der Feier trat die Versammlung in die Berathung des dem Landtage vorgelegten Lehrerbesoldungsgesetzes.

— (Volkszählungsergebniß.) Nach dem definitiven Ergebniß der Volkszählung hat Thorn eine Gesammtbevölkerung von 30 306 Seelen, davon 7664 Militär- und 22 642 Civilbevölkerung. Gegen 1890 ergiebt sich ein Mehr von 3288 Personen, wovon 1824 auf die Militärbevölkerung und 1464 oder 7 pCt. auf die Civilbevölkerung entfallen.

— (Aufmerksame Naturbeobachter) wollen aus dem gegenwärtigen Stand der Waldpflanzen darauf schließen, daß wir den bisher so milden Winter auch fernerhin behalten werden. Nach Aufzeichnungen waren 1834 und 1816 gelinde und milde Winter, 1807 gab es fast keinen Winter; 1792 blühten im Februar sämmtliche Bäume, schon im Januar war das Heizen der Zimmer nicht mehr erforderlich; 1659 gab es keinen Schnee und keinen Frost; 1617, 1609 und 1607 keinen Winter; 1588 und 1582 waren die Bäume im Februar grün; 1538 standen im Dezember und Januar die Gärten im Blüthenschmucke; 1241 blühten die Bäume im März und im Mai gab es reife Kirschen; 1229 gab es gar keinen Winter und zu Weihnachten schon Veilchen; 1287 waren im Winter die Bäume neu belaubt.

— (Drei Kinder verschwunden.) Am 12. d. Mts. haben sich die 8 und 9 Jahre alten Söhne des Besitzers Krause und der 8 Jahre alte Sohn des Besitzers Sonnenberg in Schillno von Hause entfernt, ohne bisher zurückgekehrt zu sein. Es wird vermuthet, daß die Kinder auf das Eis der Weichsel gegangen und eingebrochen sind. Die betrübten Eltern bitten um Nachricht über den Verbleib ihrer Kinder oder die Auffindung ihrer Leichen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) ein goldener Trauring an der Uferbahn, ein Gummischlauch auf dem Neustädt. Markt, eine große Tischdecke in der Fischerstraße, im Polizeibriefkasten ein Quittungsbuch der Ortskrankenkasse und eine Quittungskarte für August Tykowski. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,78 Mtr. über Null. Das Wasser fällt. An den Uferrändern haben sich wieder Eisstreifen angesetzt.

Aus Polen wird gemeldet, daß man dort dem Aufbruch der Eisdecke unterhalb Warschaus bei weiter anhaltendem Thauwetter in kürzester Zeit entgegensieht. Das Eis ist mürbe und dürfte Schaden nicht verursachen. Die eingeschlossenen Kähne treffen bereits alle Vorkehrungen, um gegen etwaige Gefahren gesichert zu sein. Die Schifffahrt wird voraussichtlich von Anfang an sehr rege werden. Ladung ist zahlreich vorhanden. Jetzt schon sucht man für Polen Kähne namentlich für den Transport von Kleie zu gewinnen.

/. **Mocker**, 21. Januar. (Zum Unglücksfall in der chemischen Fabrik.) Der hier in der chemischen Fabrik von Laengner und Illgner in der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar durch Kohlenoxydgasvergiftung verunglückte Wächter Ludarski ist am Mittwoch den 15. Januar im städtischen Krankenhause endlich seinen Leiden erlegen und am 18. begraben worden. Eine Wittwe und 7 Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers. Die Aerzte hatten alles angewandt, um den Vergifteten am Leben zu erhalten.

Podgorz, 20. Januar. (Der Wohlthätigkeitsverein) hat sämmtliche Herren und Damen, welche bei dem Festspiel am Sonnabend mitwirkten, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

□ **Ottlotschin**, 20. Januar. (Schlittenpartie. Treibjagd.) Der hiesige landwirthschaftliche Verein veranstaltete am 18. d. Mts. eine Schlittenpartie. Zwölf vollbesetzte Schlitten passirten unsern Ort. Im vordersten Schlitten befand sich eine Musikkapelle, die ihre lustigen Weisen während der Fahrt ertönen ließ. Das Ziel der Fahrenden war das Baumannsche Gasthaus in Stanislawowo-Sluzewo. Hier wurde eine Festrede gehalten, die auf den 18. Januar 1871 Bezug nahm, worauf die Gesellschaft sich bis zum frühen Morgen am Tanze vergnügte. — Heute findet auf der hiesigen Feldmark eine Treibjagd statt.

Mannigfaltiges.

(Erschossen) hat sich in Berlin in einem Anfall von Geistesgestörtheit der Diakones Konrad Kluckhuhn, der nach kurzer Amtszeit in Spremberg, seit 1889 in Görlitz als evangelischer Geistlicher thätig war. Er war vor etwa 8 Tagen von Görlitz abgereist; der Selbstmord wurde erst bekannt, als die Berliner Polizei Nachricht nach Görlitz gelangen ließ. Die Amtsgenossen des Verstorbenen widmen ihm einen Nachruf, in dem sie sagen, daß der Selbstmord in einem offenbar durch langjährige qualvolle Leiden hervorgerufenen Zustande geistiger Störung erfolgt sei.

(Relegirt) wurden am humanistischen Gymnasium in Kaiserslautern mehrere Schüler, weil sie zu Neujahr an Schülerinnen der städtischen Töchterschule beleidigende Ulkkarten sandten. Die Väter dieser Schülerinnen übersandten die Karten dem Rektorat. Durch Vergleichung der Schriften mit den Arbeitsheften wurden die Thäter ermittelt.

(Verhaftung wegen Verraths militärischer Geheimnisse.) Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Köln telegraphisch gemeldet: Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Oberfeuerwerkers Nürnberg von der Siegburger Geschoßfabrik. Die Verhaftung Nürnbergs erfolgte in Erfurt, wo er auf Urlaub weilte; er wurde unter starker Bedeckung in Siegburg eingeliefert. Der Verhaftete steht im Verdacht, militärische Zeichnungen, darunter solche von Geschützen, angefertigt und verkauft zu haben. Weitere Verhaftungen stehen bevor, da die Behörde Spuren aufgefunden hat, wonach Nürnberg mit anderen Personen in lebhafter Korrespondenz gestanden hat. Bei einem bereits Verhafteten wurden wichtige Schriftstücke beschlagnahmt.

(Unglücksfall.) In dem Dorfe Eving bei Dortmund wurden bei der Aushebung von Runkelrüben aus einer Grube zwei Dienstboten von nachstürzenden Runkelrüben verschüttet und getödtet.

(Ein niedliches Geschichtchen) erzählt man aus Thüringen. Im Orte Treben ging im letzten Herbste eine Frau auf das Feld, um Rüben herauszuziehen. Auf einem Theile des Weges begleitete sie ihr sechs Jahre alter Sohn, der sich in die Schule begab. Bald mußte die Frau vom Felde schleunigst nach Hause gehen, wo sie einem Mädchen das Leben gab. Als der Sohn Mittags aus der Schule heimkehrte, wurde er im Hausflur vom Vater empfangen, der ihm eine große Butterstulle reichte und ihm mittheilte, daß er ein Schwesterchen bekommen habe. Freudestrahlend lief der Knabe zu seiner in dem Orte wohnenden Tante und berichtete ihr das frohe Ereigniß. Da hat sich die Mutter wohl sehr gefreut, meinte die Tante. „Ach,“ antwortete der Knabe, „die weß ja noch nischt, die is ja auf dem Feld und macht Rüben aus.“

(Moderne Annonce.) Ein gebildeter Mann sucht ein junges, hübsches und etwas vermögendes Mädchen zur Lebensgefährtin. Weitere Bedingung: eine nicht zu alte, sanftdenkende Schwiegermutter, welche perfekt Skat spielt.

Briefkasten.

„Ein alter 61er“. Wie Sie aus der heutigen Nummer ersehen können, hat uns schon von anderer Seite Material zur Verfügung gestanden. Besten Dank!

Neueste Nachrichten.

Rom, 21. Januar. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Adahagamus sind in dem Kampfe am 11. ds. 80 Führer und Unterführer, fast alle dem Korps des Ras Makonnen angehörig, gefallen.

London, 21. Januar. Die „Times“ meldet aus Kapstadt unterm d. 20.: Jameson und der Rest seiner Anhänger sind unter Bedeckung nach Natal abgegangen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Jan.	20. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—20	217—20
Wechsel auf Warschau kurz	216—60	216—55
Preußische 3 % Konsols	99—25	99—25
Preußische 3$^{1}/_{2}$ % Konsols	104—70	104—80
Preußische 4 % Konsols	105—90	105—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—20	99—25
Deutsche Reichsanleihe 3$^{1}/_{2}$ %	104—75	104—80
Polnische Pfandbriefe 4$^{1}/_{2}$ %	67—90	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	66—50
Westpreußische Pfandbriefe 3$^{1}/_{2}$ %	100—60	100—60
Diskonto Kommandit-Antheile	206—90	206—50
Oesterreichische Banknoten	168—20	168—10
Weizen gelber: Januar	—	—
Juli	153—75	153—50
loko in Newyork	74$^{7}/_{8}$	74—
Roggen: loko	122—	122—
Januar	122—50	122—50
Mai	125—75	125—50
Juli	126—75	126—75
Hafer: Januar	—	—
Juli	122—	121—25
Rüböl: Januar	47—10	46—90
Mai	47—20	47—
Spiritus:		
50er loko	52—30	52—
70er loko	32—80	32—50
70er Januar	37—60	37—50
70er Mai	38—40	38—20

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4$^{1}/_{2}$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 20. Januar. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter-pCt. ziemlich unverändert. Zufuhr 65 000 Liter. Gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 49,85 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 31,25 Mk. Br., 30,25 Mk. Gd., 30,25 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 21. Januar 1896.

Wetter: sehr schön, leichter Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr fest, 130/2 Pfd. hell 143 Mk., 133/4 Pfd. hochbunt 145/6 Mk.
Roggen unverändert, 122 Pfd. 110 Mk., 123/5 Pfd. 111/2 Mk.
Gerste stark offerirt, Tendenz matt, feine Brauwaare 120/3 Mk., feinste über Notiz, Mittelwaare bis 115 Mk.
Erbsen wenig gefragt, Futterwaare 100/5 Mk., Kochwaare 115/20 Mk., Viktoria bis 140 Mk.
Hafer nach Qualität 100/5 Mk.

22. Januar: Sonnen-Aufg. 7.59 Uhr. Mond-Aufg. 10.10 Uhr.
Sonnen-Untg. 4.25 Uhr. Mond-Untg. —.— Uhr Morg.

---

strengster Pflichterfüllung und unerschütterlicher Treue gegen König und Vaterland. Ich beauftrage Sie Vorstehendes dem Regiment bei der Uebergabe des Gemäldes bekannt zu machen. Berlin, den 23. Januar 1892. gez. Wilhelm.“ Mit der Ueberbringung des Bildes war auf allerhöchsten Befehl der Kastellan Hochleitner von der National-Gallerie — welcher sich als Feldwebel der 5. Kompagnie bei dem Fahnenkampf das eiserne Kreuz I. Klasse erworben hatte — beauftragt worden. Im Beisein der direkten Vorgesetzten, der Kommandeure der anderen Regimenter der Garnison übergab Oberst Gotzhein nach der großen Parade am 27. Januar dem Regiment das Bild, verlas die allerhöchste Kabinetsordre und schritt sodann mit dem Kastellan Hochleitner die Front ab, damit jeder Mann Gelegenheit hatte, dem tapferen Kämpfer in's Auge zu sehen. Hierauf wurde das Bild nach dem Offizierkasino gebracht.

Unter den vielen Glückwünschen, welche dem Regiment infolge dieser allerhöchsten Auszeichnung zugingen, befand sich auch ein Brief des ersten Kommandeurs des Regiments, Generals der Infanterie Freiherrn von Wrangel, in welchem er schreibt: „Somit kann ich also jetzt meinem alten Regiment aus vollem Herzen gratuliren zu dieser hervorragenden Anerkennung! — Was schon im Jahre 1871 zu Ems unser hochseliger Kaiser Wilhelm I. mir Rühmliches über den Kampf um die Fahne des 2. Bataillons sagte und wodurch Seine Majestät mich so hoch erfreute, das ist dem Regiment für ewige Zeiten verbrieft und bestätigt worden durch diese allerhöchste Kabinets-Ordre.“ —

Die Gedichte über den Fahnenkampf, welche dem Regiment im Laufe der Zeit selbst aus dem Auslande zugegangen sind, haben die Zahl 19 erreicht. Verfasser sind Julius Wolff, A. von Witzleben, Generallieutenant z. D., C. Timm, Abda von Liliencron geb. Freiin von Wrangel, Ernst Evers-Hamburg, F. W. Meinhold, Vizefeldwebel a. D., Joh. Brytzel, Ad. Marquardt (1880), Dr. Th. Riefenstahl (1881), H. Nelius (Belfort 1871), Herrmann von Bismarck, Dr. Franz Weber, Arthur Laurenson (England, übersetzt von Frau Hauptmann Schmidt zur Nedden), Ernst von Wildenbruch. Auch in Julius Grosses „Volkramslied“ hat der Fahnenkampf in ergreifender Schilderung rühmliche Erwähnung gefunden. Das Gedicht der Frau Abda v. Liliencron, Tochter des ersten Kommandeurs des Regiments, Generals der Infanterie Freiherrn von Wrangel, ist vom Stabshoboisten Rieck in Musik gesetzt worden. Dasselbe lautet wie folgt:

Die Fahne von Dijon.

Wer hält in Sturm und Grausen,
In wetterschwerer Nacht
Bei der geliebten Fahne
Die letzte treue Wacht?

Die sind's, die hier gefochten
In bitt'rer Kampfesnoth,
Die hier die Treue hielten,
Die Treue bis zum Tod.

Das war vor Dijon's Mauern,
In dichtem Pulverdampf,
Ein kühnes Vorwärtsdringen,
Ein todesmuth'ger Kampf.

Die Fahne wird durchlöchert,
Der Bannerträger fällt!
„Herbei, wer sich als Schutzwehr
Der Fahn' uns zugesellt!“

Offiziere und Gemeine,
Sie alle sind bereit,
Ihr Leben einzusetzen
In diesem heißen Streit.

Sie greifen nach dem Banner,
Sie lassen stolz es weh'n!
„Es soll das theure Zeichen
Voran den Unsern geh'n.“

Doch einer nach dem andern
Sinkt röchelnd niederwärts —
Ein Blick noch nach der Fahne —
Dann bricht das treue Herz.

Und dunkler wird der Abend,
Und dichter wird der Dampf,
Jetzt schweigen auch die Salven,
Beendet ist der Kampf.

Es deckt die Fahnenstange
Ein Leichenhügel zu.
Die Todestreue hielten,
Sie schlummern jetzt in Ruh'.

Ihr Bahrtuch blieb die Fahne,
Die sie so treu beschützt,
Die sie zuletzt noch hielten,
Von ihrem Blut bespritzt.

Und durch die stillen Felder
Ein Halbzug dort marschiert,
Von einem bleichen Manne
Mit düsterm Blick geführt.

„Kehrt um, es ist vergebens,
Daß ihr so ängstlich starrt,
Die Fahne find't ihr nimmer,
Sie ist gar wohl verwahrt!

Freiwillig botet ihr euch
Zum Todesgange dar,
Die Fahne wollt ihr suchen
Trotz jeglicher Gefahr.

Noch einmal knattern Schüsse
— Auch euer braves Herz,
Das bis zum Tod getreue,
Traf da des Feindes Erz. —

Nun sind sie all' vereinigt
Zur letzten Fahnenwacht,
Die vielgetreuen Mannen
In wetterschwerer Nacht.

Wohl jedem Regimente,
Das solche Streiter zählt,
Die sich die Fahnentreue
Zum Losungswort erwählt.

In den Kämpfen vor Dijon warfen die 21er und 61er eine zehnfache Uebermacht zurück, denn es kämpften 4000 Preußen gegen 40 000 Franzosen. Beide Regimenter schlugen sich mit gleicher Bravour und begründeten neuen Ruhm für die Tapferkeit des pommerschen Musketiers. Einen hervorragenden Platz wird in der Geschichte des Feldzuges von 1870/71 für alle Zeiten der Fahnenkampf der 61er am 23. Januar behalten, denn er ist das glänzendste Beispiel echt preußischen Heldenmuthes und aufopferndster Fahnentreue und Todesverachtung. Das Regiment Nr. 61 aber wird gewiß die Erinnerung an die Ruhmesthat von Pouilly als Tradition pflegen und wird es sich für alle Zukunft zur Devise machen: Treu bis zum Tode für König und Vaterland!

Bekanntmachung.

Ergebniß der Volkszählung am 2. Dezember v. Js. nach vollständiger Durchsicht der Zählpapiere laut Anmeldung an das statistische Bureau:

Zivilbevölkerung:	10287 m.	
	12355 w.	
zusammen	22642	
Militärbevölkerung (einschl. Besatzung der Forts u. s. w.) . .	7664	
Gesammtbevölkerung	30306	

Wohnhäuser ausschließlich Anstalten und militärischen Gebäuden 1233 mit 4457 Haushaltungen von zwei oder mehr Personen.

Militärpersonen in Privatwohnungen und Bürgerquartier (in den Zivilzählbezirken mitgezählt) 601.

Zivilpersonen in militärischen Gebäuden 214 m., 451 w., zusammen 665.

Ergebniß der Volkszählung 1890:

	21178 Zivilpersonen	(weniger 1464)
	5840 Militärpersonen	(weniger 1824)
zus.	27018	(weniger 3288)

Wohnhäuser (wie vor) 996 (weniger 237).

Es beträgt sonach die Zunahme in den letzten fünf Jahren in Prozenten
bei (1464 mehr Zivilpersonen) der Zivilbevölkerung . . . rd. 7 %,
bei (3288 mehr) der Gesammtbevölkerung . . . . . . rd. 12 %,
bei (237 mehr) Wohnhäusern . 23,7 %.

Thorn den 17. Januar 1896.

Der Magistrat.

Formulare

zu

Jahreslohnnachweisungen, Jahreslohnlisten, Regiebaunachweisungen

für die

Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stewken, Band I, Blatt 57, auf den Namen der Besitzer **Heinrich** und **Friederike** geb. **Finger-Haase**'schen Eheleute eingetragene, zu Stewken belegene Grundstück

am 24. April 1896

vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,19 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,5152 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 25. April 1896 vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Thorn den 17. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Hasel-, Schnee- und Birkwild, wilde Enten, Perlhühner, Kapaune, Puten,
(lebend oder geschlachtet),
Hasen
empfiehlt billigst
M. H. Olszewski.

Mehrere Wohnungen z. verm. Brückenstraße 22.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Kgl. Oberförsterei Kirschgrund.

Am **24. Januar 1896** von vormittags 9 Uhr ab sollen im **Stengel**schen Gasthause in **Tarkowo Hld.**
Brennholz aus dem diesjährigen Einschlage sämmtlicher Beläufe nach Vorrath und Bedarf (Jag. 129: 19 Rm. Erlen-Kloben);
von mittags 1 Uhr ab: Bauholz: Belauf Elsendorf, Schlag, Jagen 70: 156 Stück Kiefern 3./5. Klasse, Belauf Kirschgrund, Jagen 129: ca. 500 Stück Kiefern 1./5. Klasse und 5 Bohlstämme, Jagen 54: 16 Rm. Schichtnutzholz (Böttcherholz), Belauf Neudorf, Jagen 29, Schlag: 600 Stück Kiefern.-Bauholz 3./5. Klasse, Belauf Brühlsdorf, Jagen 173, Schlag: 337 Stück Kiefern-Bauholz 1./3. Klasse und 6 Bohlstämme
öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Eichenau den 17. Januar 1896.

Der Oberförster.
Quandt.

Bankgelder à 4 %
sowie
Privatkapitalien à 4½ bis 5 %
zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Thorn,
Neustädt. Markt 14, 1 Tr.

Restaurant „Zur Reichskrone" Katharinenstraße 7.

Hierdurch bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich auch die
oberen Räumlichkeiten
meines Restaurants **aufs beste eingerichtet habe** und empfehle ich dieselben den verehrlichen Vereinen ꝛc. freundlichst zur Benutzung.
Für **aufmerksame Bedienung** werde ich wie bisher bemüht sein.

Hochachtungsvoll
Theel.

Achtung!

Mache wiederholt bekannt, daß ich **Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 104** eine
Waschanstalt
für alle Sorten Handschuhe errichtet habe, und bitte ich das geehrte Publikum mit Aufträgen mich gütigst unterstützen zu wollen. Prompte und saubere Ausführung wird zugesichert. Hochachtungsvoll
E. Schäffer,
Handschuhmachermeister.

Metzer Dombau-Lotterie

Ziehung am 7. Februar 1896; **Hauptgewinn 50 000 Mark,** Lose à Mark 3,50 empfiehlt die
Hauptagentur **Oskar Drawert,**
Gerberstraße 29.

Ein gut gehende Gastwirthschaft
wird sofort oder zum 1. April von einem **leistungsfähigen Pächter** zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen Offerten unter **M. K.** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Damenschneiderei
wird sauber und elegant ausgeführt in und außer dem Hause.
Ida Brewisch, Strobandstr. 22, II.

Das Haus Gerechtestraße Nr. 27 ist unter günstigen Bedingungen zu verk. Näh. daselbst b. Besitzer.

Der
neue Kursus
für
Körperbildung u. Tanz
beginnt **Donnerstag** den 23. Januar abends 8 Uhr.
Weil für diesen Abend kein Saal zu haben ist und der Unterricht beginnen muß, findet die Stunde in meiner Wohnung statt.
Hochachtungsvoll
C. Haupt, Tanz- u. Balletmeister,
Baderstraße 20.

Eisbahn Grützmühlenteich:
Glatte und bombensichere Bahn.

Tivoli. **Heute Mittwoch: Frische Pfannkuchen.**

Mein kleines Grundstück,
Graudenzerstraße 25, vis-à-vis dem Militärkirchhof, bin ich willens zu verkaufen.
Ww. Emma Evers.

Eine Keller-Wohnung
zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion

zu auffallend billigen Preisen,

Ballstoffe in überraschend schöner Auswahl zu sehr mässigen Preisen,

sehr billig **Kleiderstoff-Rester** sehr billig.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis 18. Januar sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bäckermeister Karl Seibicke, S. 2. Schiffsgehilfe Andreas Szatkowski, Zwillinge, (T. und S.) 3. Kanzleidiätar Gustav Kleist, T. 4. Uneheliche T. 5. Hilfsbremser Joseph Jankowski, S. 6. Tischler Gustav Sehmrau, T. 7. Gymnasial Oberlehrer Dr. Rudolph Wilhelm, T. 8. Droschkenbesitzer Jakob Marx, S. 9. Gefangenaufseher Eduard Wobbe, S. 10. Schiffsführer August Wegner, T. 11. Uneheliche T. 12. Schuhmacher Ignatz Mrugowski, T. 13. Arbeiter Marian Gralewski, T. 14. Gärtnereibesitzer Karl Hintze, T.

b. als gestorben:

1. Franz Osmanski, 12 T. 2. Erich Friedrich Ludwig Emil May, 2 J. 11 M. 3. Heinrich Rochna, 5½ M. 4. Otto Döring, 3 M. 5. Uneheliche Tochter, 16 Std. 6. Kellner Karl August Fehlauer, 30 J. 11 M. 7. Chaussee-Aufsehers-Wittwe Mathilde Schwarz geb. Kittlitz, 63 J. 9 M. 8. Johann Szatkowski, 1 T. 9. Marie Szatkowski, 2 T. 10. Arbeiter Joseph Wlodarski-Mocker, 46 J. 11 M. 11. Maurer-Wittwe Karoline Müller geb. Arndt, 72 J. 11 M. 12. Hospitalit Böttchermeister Wilhelm Dreßler, 78 J. 8 M. 13. Postschaffner Herrmann Schmidt-Danzig, 54 J. 1 M. 14. Friedrich Wilhelm Rachu, 1½ M. 15. Arbeiter Alexander Szyminski, 34 J. 10 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kunstgärtner Konstantin Dromowicz und Marianna Bilinski. 2. Arbeiter Hermann August Stach und Hermine Johanna Louise Oem. 3. Maler Stanislaus Katlewski und Marianna Damrat. 4. Sergeant-Hornist im Pionier-Batl. Nr. 2 Oskar Merseburg und Valeria Chmielewski. 5. Früherer Kellner Franz Albert Hauck und Henriette Sophie Marie Schulze. 6. Arb. Simon Kaminski und Katharina Milarska. 7. Schiffer Gustav Friedrich Schoenrowski und Emma Justine Freitag. 8. Schneidergeselle Bernhard Knop und Ww. Franziska Rosalie Talarska geb. Zaremba. 9. Ziseleur Traugott Gotthold Kubisch und Louise Marie Bandow. 10. Bäcker Johann Gorczewicz und Wilhelmine Ernestine Herrlich. 11. Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im Inf.-Regt. Nr. 21 Herrmann Goike und Martha Radmann. 12. Arbeiter Paul Richard Emil Holtz und Anna Elisabeth Gühler. 13. Dachdecker August Bernhard Rohde und Theophila Wolschleger. 14. Schuhmacher Karl Friedrich Wilhelm Pieler und Anna Mathilde Auguste Kotzur. 15. Arbeiter Otto Karl Friedrich Kalbowsky und Henriette Albertine Maria Komall. 16. Lithograph Gustav Fessel und Auguste Pirling. 17. Schiffseigner Karl Froeschke und Wittwe Justine Albrecht geb. Hildebrandt.

d. ehelich sind verbunden:

1. Stellmacher Hugo Otto Hermann Goetz mit Apollonia Templin. 2. Unteroffizier und Hoboist im Fuß-Art.-Regiment Nr. 11 Franz Adolph Gożdż mit Helene Schulz. 3. Schäfer Richard Stephan mit Auguste Wieske.

Buchführung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mich hierselbst als
Buchhalter und Lehrer der Buchführung
niedergelassen habe und ertheile ich auf Grund langjähriger Erfahrungen einen **gründlichen Unterricht** in allen kaufmännischen Fächern. Für Damen separat. **Vollständige Ausbildung** garantirt. Einer zahlreichen Betheiligung entgegen sehend, zeichne
Hochachtungsvoll
Robert Klammer, Bäckerstraße Nr. 8.

BÉNÉDICTINE

de l'**ABBAYE** de **FÉCAMP**
(Seine-Inférieure) **Frankreich.**



DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Aerztlich empfohlen.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des *A. Legrand aîné* General-Direktors:

In Thorn zu haben bei **A. Mazurkiewicz,** Wein und Delikatessen.

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

Steuererklärungshefte,

enthaltend
Steuererklärungen und Vermögensanzeigen für je 5 Jahre,
unentbehrlich zum Nachschlagen für alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen über 3000 Mark, empfiehlt à Heft 75 Pfg.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Ein anst. Aufwartemädchen
kann sich von sof. melden **Gerechtestr. 11.**

Gesucht ein billiges leeres Zim., innerhalb der Stadt, für christliche Vereinszwecke. Gefl. Anerbieten u. Z. a. d. Exp. d. Ztg.

Ein Parterre-Vorderzim., als Komtoir sich eig., z. verm. **Strobandstraße 11.**

Tivoli.

Mein Obst- und Gemüse-Garten ist an einen Gärtner zu verpachten.
Zwieg.

Ein großer Lagerkeller
ist im ganzen, auch getheilt, sof. zu verm. **Culmerstr. 9.** Zu erfr. i. Geschäft daselbst.

Garantirt **reinwollene,** fehlerfreie
R. D. C. Pferdedecken
mit schöner blau u. roth gestreifter Bordüre,

grau	145×170 cm gr.,	2½ Pfd.	schwer	M. 4.-,
grau	150×200 „	„ 3¼ „	„	„ 5.-,
erbsgelb	145×170 „	„ 2½ „	„	„ 5.-,
erbsgelb	150×200 „	„ 3¼ „	„	„ 6.-

das Stück, versende gegen Casse und Porto oder gegen Nachnahme.
Bei Abnahme von 3 St. 50 Pf. Portovergtg.
Carl Mallon, Thorn,
Tuchhandlung, gegr. 1839.

Gesindedienstbücher,
sowie
Lohn- und Deputatbücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Dachpfannen, Fenster, Thüren, Oefen u. and. Baumaterialien
sind vom **Abbruch Leiser Altstädt. Markt** zu verkaufen.

2 kleine Stuben für einzelne Personen von sogl. zu verm.
Coppernikusstraße 22.

1 Wohn., 2 St. m. Küche u. Zub. v. 1. April zu verm. Mocker, Mauerstr. 9. **A. Liedtke.**

2 möbl. Zimmer zu vermiethen, auf W. getheilt, Jakobsstraße Nr. 9, 2 Tr. r.

! Verloren !

auf dem Wege durch Breitenstraße, Gerechtestraße nach dem Grützmühlenteich **ein goldenes Glieder-Armband.** Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Ztg.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 18 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 22. Januar 1896.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Januar 1896.

— (Aus dem neuen preußischen Staatshaushalt.) Zum Anbau der Elbinger Weichsel wird als zweite Rate eine Million Mark gefordert. Zur Herstellung von Deckwerken an der Nogat behufs Schutzes der Budenkampe und der Zeyersvorderkampen unterhalb Zeyer, welche in steter Gefahr eines Durchbruches schweben, 85 000 Mark. Zur Festlegung der Wanderdünen auf der Kur. Nehrung als siebente Rate 100 000 Mark. Zur Regulirung der Netze als sechste Rate eine Million Mark. Zum Um- und Erweiterungsbau am Regierungsgebäude in Marienwerder als erste Rate 120 900 Mark. (Gesammtbedarf 369 300 Mark). Zum Neubau eines Geschäftsgebäudes für die Abtheilung X des Amtsgerichts zu Danzig werden 27 400 Mark verlangt. Zum Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäftsgebäudes und eines Gefängnisses in Lautenburg, zweite und letzte Rate, 82 400 Mark. Zum Neubau eines Geschäftsgebäudes für das Amtsgericht zu Strasburg, zweite Rate, 90 000 Mark. Zum Neubau eines Geschäftsgebäudes für das Amtsgericht in Marienburg, zweite Rate, 70 000 Mk.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Kah. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Kretschmann und Bischoff sowie die Gerichtsassessoren Fischer und Boethke. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothhardt. — Der frühere Gerichtsaktuar Otto Rausch von hier, welcher im vorigen Jahre bei der hiesigen Staatsanwaltschaft als Hilfsarbeiter beschäftigt war und dann flüchtig wurde, weil er sich verschiedener Vergehen im Amte schuldig gemacht, hatte sich zunächst wegen Urkundenfälschung, Beiseiteschaffung von Urkunden und Betruges zu verantworten. Ihm warf die Anklage vor, daß er fälschlich eine Entlassungsanzeige angefertigt und der hiesigen Gefängnißinspektion zugesandt habe, auf Grund deren ein in Untersuchungshaft befindlicher Gefangener entlassen wurde, daß er ferner Akten und Piecen bei Seite geschafft und daß er endlich, nachdem er flüchtig geworden, in Bromberg in einem Hotel mehrere Tage logirt und das Hotel dann heimlich verlassen habe, ohne das Logis zu bezahlen. Der Angeklagte war im vollen Umfange der Anklage geständig und suchte seine Handlungsweise damit zu entschuldigen, daß sein Beruf ein verfehlter gewesen sei und daß er denselben nur auf Zurathen seiner Verwandten ergriffen habe. Er selbst habe nie Lust zu demselben gehabt, und so sei es gekommen, daß er seine dienstlichen Obliegenheiten mit Widerwillen verrichtet und vernachlässigt habe. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu sechs Monaten Gefängniß, erklärte ihn auch für unfähig zur Bekleidung von öffentlichen Aemtern auf die Dauer von zwei Jahren. — Demnächst betrat der Buchhalter Theodor Haesecke aus Culm die Anklagebank. Ihm war zur Last gelegt, 4000 Mark, welche ihm sein Prinzipal, der Kaufmann Segall in Culm zum Umwechseln anvertraut hatte, veruntreut, ferner 30 Mark, welche ihm die Besitzerfrau Ellerick aus Borzyskowo bei Schlochau zur Ueberführung an den Rechtsanwalt Eggebrecht in Schlochau übergeben hatte, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Auch dieser Angeklagte war geständig. Er gab an, daß er auf eine abschüssige Lebensbahn gerathen sei und daß er die Absicht gehabt habe, in das Ausland zu gehen, um dort ein neues Leben zu beginnen. Zu diesem Zwecke habe er sich das Geld verschafft. Auf der Reise in das Ausland sei er nach Rotterdam gekommen, wo ihm 3000 Mark abhanden gekommen seien. Ueber den Verbleib dieses Geldes könne er keinen Aufschluß geben. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn eine Gefängnißstrafe von drei Jahren und sechs Monaten, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von vier Jahren. — Am 14. Oktober 1895 entstand im Gasthause zum grünen Jäger zu Mocker zwischen mehreren Zivilisten und Soldaten eine Schlägerei, bei welcher der Gefreite Dunkel vom 15. Artillerieregiment mit Stöcken und Messern von den Arbeitern Boleslaus Wenglikowski, Anton Ulaszewski und Anton Szatkowski aus Mocker arg mißhandelt wurde. Die drei letzteren Personen wurden zu einer Gefängnißstrafe von je 4 Monaten verurtheilt, von welcher Strafe dem Wenglowski und Ulaszewski je 2 Monat, dem Szatkowski ein Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, abgerechnet wurden. — Wegen Entwendung von Kleidungsstücken wurde die Dienstmagd Hedwig Dziarnetzki aus Scharnese zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten 2 Wochen verurtheilt. — Den Arbeitern Anton Czaikowski und Albert Kwiatkowski aus Mlynitz wurde wegen gefährlicher Körperverletzung eine einjährige, bezw. zweijährige Gefängnißstrafe auferlegt. Czaikowski wurde auch sofort in Haft genommen. — Es wurden ferner verurtheilt: der Arbeiter Anton Chamkiewicz aus Mocker wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu vier Monaten Gefängniß, der Tischlergeselle Johann Goldau ohne festen Wohnsitz wegen Beleidigung in zwei Fällen und fahrlässiger Brandstiftung zu 6 Wochen Gefängniß und der Arbeiter Josef Wisniewski aus Marienhof wegen schweren Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß.

Aus der Welt der Technik.

Das magnetische Drehfeld.

Zwei entgegengesetzte magnetische Pole ziehen sich an. Ein Nordpol folgt einem Südpol und umgekehrt. Wenn ich daher eine Magnetnadel leicht beweglich aufhänge und über derselben einen Magnetstab drehe, so wird die Magnetnadel bestrebt sein, sich parallel zu dem Stabe zu stellen und zwar so, daß sich ihr Nordende mit dem Südende des Stabes deckt, und infolge ihres Strebens, diese Lage beizubehalten, wird sie der Drehung des großen Magneten folgen. Das war nun ein altbekanntes physikalisches Gesetz, aber es bot die Grundlage zu einem praktischen Motor, sofern es nur gelang, ein rotirendes magnetisches Feld, denn etwas anderes bedeutet ja der große gedrehte Magnet, dem der kleine folgen muß, nicht, auf eine einfache Weise herzustellen.

Das Problem war gegeben; um aber unseren Lesern ein Bild davon zu geben, wie Ferraris, Tesla und schließlich der Chefingenieur der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft von Dolivo Dobrowolsky die Lösung fanden, muß ich etwas auf die Theorie der Elektromagnete eingehen. Wenn ich um ein Stück Eisen einen isolirten Draht wickle und durch diesen Strom sende, so wird das Eisen magnetisch, und zwar entsteht in dem einen Ende je nach der Stromrichtung ein Südpol oder ein Nordpol.

Sende ich Gleichstrom hindurch, so wird der entstandene Elektromagnet sich in nichts von einem gewöhnlichen Magneten unterscheiden. Anders verhält sich die Sache, wenn ich Wechselstrom nehme. Ein Wechselstrom ändert ja fortwährend seine Stärke und Richtung. Von 0 an steigend, wächst er allmählich bis zu einer gewissen Stärke, um danach wieder bis auf 0 zu fallen und nun sogar auf die negative Seite zu gehen.

Von der Stromstärke aber ist der Magnetismus direkt abhängig, und demnach wird ein mit Wechselstrom gespeister Magnet allmählich immer stärker werden, sein Maximum erreichen, wieder schwächer werden und schließlich seine Pole umkehren. Man würde also bereits bei einem Elektromagneten durch Wechselstromspeisung einen beständigen Polwechsel erreichen, und eine Magnetnadel wird sich unter seinem Einfluß, auch wenn er selber stillstünde, drehen. Allerdings nur stoßweise, und falls sie einmal durch eine äußere Hemmung aus dem Takte käme, würde es ihr schwer fallen, wieder in das richtige Tempo zu kommen.

Das war nun der Fehler, an dem unsere alten Wechselstrommotoren, die nach diesem Prinzip gebaut waren, krankten, und deshalb war die Verwendung nur eines Wechselstromes unmöglich.

Nun aber einmal gesetzt den Fall, ich hätte drei Wechselströme, die natürlich in drei verschiedenen Leitern fließen und deren Wechsel um eine gewisse Größe, sagen wir einmal eine Phase, verschoben seien. Wir wollen hier für diejenigen unserer Leser, welche in der Mathematik zu Hause sind, bemerken, daß die drei Kurven durch die Gleichungen $y = \sin x$, $y = \sin (x + 120^0)$ und $y = \sin (x + 240^0)$ dargestellt werden und die algebraische Summe ihrer Ordinaten für jeden Punkt gleich 0 ist.

Doch was geschieht nun, wenn man die drei besagten ganz gewöhnlichen Wechselströme, die man in ihrer Gesammtheit Drehstrom nennt, in ein System von drei Magneten leitet, welche gleichmäßig auf einem Kreise vertheilt sind. Es entsteht dann thatsächlich ein rotirendes Magnetfeld. Weil aber, wie oben gesagt, die Gesammtstromstärke immer konstant ist, so dreht sich das Feld nicht stoßweise, es pulsirt nicht, wie der technische Ausdruck lautet, sondern die Drehung erfolgt absolut gleichmäßig. Dem entsprechend wird auch der Gang einer Magnetnadel oder eines beliebigen Stückes Eisen unter dem Einflusse des Drehstromes ein absolut gleichmäßiger sein. Es wird ferner schwer aus dem Tempo fallen und dies leicht wieder finden, d. h. technisch geredet: Ein Drehstrommotor wird auch bei voller Belastung von selbst anfahren, er wird bei Ueberlastung nicht stehen bleiben und braucht nicht synchron zu arbeiten. So bildet denn der Drehstrom, der Generator des magnetischen Feldes, nur eine Kombination von Wechselströmen. Es ist ein Fortschritt in der Wechselstromtechnik, und die Bezeichnung „Drehstrom" hat zu recht viel Mißverständnissen Veranlassung gegeben. Richtiger schon sagt man dreiphasiger Wechselstrom. Am besten vielleicht nennt man die verketteten Ströme ihrem Entdecker zu Ehren Ferraris'sche Ströme. D.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Der Herr Stadtrath **Richter** hat den Verkauf der Ziegel aus der städtischen Ziegelei niedergelegt und **Herr Stadtrath Matthes — Seglerstraße — hat diesen Verkauf übernommen,** was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 10. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen **Klärwerk** (Fischerei-Vorstadt) werden täglich größere Mengen

Düngerkuchen

fabrizirt. Dieselben enthalten außer einer Reihe organischer Düngerstoffe einen nennenswerthen Bestand an Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk.

Um den Dungwerth dieses Fabrikats für die hiesigen land- und gartenwirthschaftlichen Verhältnisse festzustellen, werden dieselben zunächst in beliebigen Mengen zu Versuchszwecken kostenlos abgegeben und können auf dem Klärwerk in Empfang genommen werden.

Die betreffenden Interessenten werden ersucht, sich dieserhalb bei der Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke bezw. bei dem Maschinenmeister des Klärwerks zu melden.

Thorn den 16. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Bauhof am Brückenthor sollen am

Mittwoch den 22. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

die von dem Abbruch des Schankhauses 2 herrührenden Holzmaterialien, sowie eine Anzahl von Zinkröhren und Latrinenkübeln öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termin an Ort und Stelle bekannt gemacht werden.

Thorn den 20. Januar 1896.

Der Magistrat.

Antiquarisch

für 30 Pf.

(statt 2 Mark.)

2 Erzählungen aus der Geschichte Thorn's von Adolf Prowe. — Bishhof Christian, der Schöpfer Preussens und Coppernikus und sein Jugendfreund — in der Buchhandlung v.

Walter Lambeck.

3000 Mark

sind auf sichere Hypothek zu vergeben durch die Schuhmacher-Sterbekasse.

Der Vorstand.

Dr. Tompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Tompson" und die Schutzmarke „Schwan".

Zu haben bei: **Anders & Co., Dammann & Kordes, M. Kaliski, Ant. Koczwara, S. Simon, A. Majer, H. Netz, Gust. Oterski Nachf., R. Rütz, J. H. Wendisch Nachf.**

In sauberster Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Eine Buchhalterin

(Anfängerin) sucht als Kassirerin oder Buchhalterin Stellung. Offerten unter **M. D.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Woh. besteh. aus 8 Zim., reichl. Zub., großer Garten, ev. Stallung v. sof. z. v. Näh. in der Woh. daselbst. **Hohestraße 4.**

Ein kl. fdl. möbl. Zim. mit Pension v. 1. Februar b. z. verm. **Bäckerstr. 11, pt.**

Blau und schwarz

Strumpftrikot
für

Militärhosen

Livrée- u. Uniformtuche, grüne Pult- und Billardtuche empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 schönen Zimmern, Alkoven, Küche, Mädchengelaß und Zubehör ist **Baderstraße 19,** dritte Etage (Voß), fortzugshalber vom 1. April zu vermiethen.

Möbl. **Zimmer** für 1 od. 2 Herren vom sofort billig **zu vermiethen.**
H. Kadatz, Ww., Schillerstr. 5, II.

M. St. n. Kab. u. Burschengel. Tuchmacherstr. 7.

3. Etage, 4 Zim., Küche u. allem Zubeh. für 600 Mk. v. 1. April zu verm. **Emil Hell,** Breitestr. 4.

Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör vom 1. April 1895 z. v. Brombergerstr. 104/6.

Möblirtes Zimmer sof. zu haben.
Heyder, Wittwe, Paulinerstr. Nr. 2, II.

Eine Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Regitz, Gr.-Mocker.

2 Familienwohnungen

nach vorn, mit Wasserleitung, sind vom 1. April 1896 zu vermiethen.

Heiligegeiststraße 13.

Möblirte Zimmer mit Pension vom 1. Februar zu verm.
Fischerstraße Nr. 7.

1 möblirte Wohnung mit Burschengelaß
Gerechtestraße 13.

Die bish. v. Herrn Prem.-Lieut. Nehring bewohnten **möbl. Zim.,** Neust. Markt 12, sind von sofort zu verm. Nähere Auskunft wird ertheilt **Gerechtestr. 2, 1 l.**

Eine herrschaftliche

Wohnung,

Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

In meinem neuerbauten

Wohnhause

am Wilhelmsplatz, sind im Erdgeschoß, der 3. Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimm., Küche, Zubehör und Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.

Conrad Schwartz.

Die von Frau Oberbürgermstr. **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses Breitestr. 37 bewohnten

Räumlichkeiten,

bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, sind vom 1. April zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

4 Zimmer nebst 2 Kabinets, 3. Etage Coppernikusstr. 39, vom 1. April, sowie 1 Pferdestall für 1 auch 2 Pferde von sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestr. 30.**

J. Kwiatkowski.

Seglerstraße 5,

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Badeeinrichtung nebst Zubehör, evtl. auch Stallung, vom 1. April zu vermiethen. **Dauben.**

Eine kleine Familienwohnung,

4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, Breitestraße Nr. 37, 4. Etage, für 500 Mk. vom 1. April zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Versetzungshalber

ist die bisher von Herrn Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage sofort zu **vermiethen.**

Culmerstrasse 4.

Zwei gut möbl. Zimm., mit auch ohne Burschengel., zu verm. **Junkerstr. 6.**

Kleine Wohnung Gerechtestraße 27 zu verm.

Gr. möbl. Vorderzimmer für 1 bis 2 Herren, mit auch ohne Pension zu vermiethen **Bachestraße Nr. 10, pt.**

Im Neubau Schulstr. 10|12 sind

Wohnungen

von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Mellienstraße 89

ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. April für 1050 Mark zu vermiethen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.